



Markus 1, 40-45

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat – ihnen zum Zeugnis.

Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überall her zu ihm.

Auch im Leid bei mir

Die Wunder Jesu sind Zeichen seiner Macht und der anbrechenden Gottesherrschaft. Jesus ist aber auch wirklicher Mensch, er leidet die Not anderer mit. Aussätzige erfahren seine menschliche Güte und seine göttliche Kraft der Heilung. Jesus hat den Willen zu helfen, und er hat die Macht. Der Geheilte aber kann nicht schweigen, er „muss“ die Macht Gottes bezeugen.

14. Februar | 6. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch B I, II. Woche
Buch Levitikus 13, 1-2.43ac.44ab.45-46;
1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 10, 31 - 11, 1;
Markus 1, 40-45

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Jesus unter Quarantäne

Aussatz – Corona - Quarantäne. Mitunter sind biblische Texte ganz nahe an unserer heutigen Lebensrealität. Und die Wundergeschichten sind auch so etwas wie Modellerzählungen, die für die Leserinnen und Leser des Evangeliums einen Weg weisen, wie sie die kraftvolle Gegenwart Jesu in ihrem eigenen Leben entdecken können.

In Zeiten des Corona-Virus hat das heutige Evangelium eine besondere Pointe. Nachdem Jesus den Aussätzigen berührt hat, gerät er selbst unter Quarantäne und muss sich abseits der Städte und bewohnten Orte aufhalten. Aber eines nach dem anderen. Auch hier greift Markus aus den vielen Begegnungen und Heilungen eine Szene exemplarisch heraus. Aussätzig sein hieß unter Quarantäne zu stehen und das konnte dann bedeuten, bis zu seinem Lebensende abseits der menschlichen Gesellschaft leben zu müssen. Keine medizinische Hilfe, dafür soziale Vereinsamung, auch kein Handy und keine online Kontakte.

Man kann da leicht die Verzweiflung dieses Mannes erahnen, mit der er sich an Jesus wendet. Und Jesus läuft nicht davon, sondern er berührt ihn: das heißt, er zeigt ihm Verbundenheit und menschliche Nähe. Wenn Jesus den Aussätzigen berührt, dann bedeutet das für mich, dass Jesus keine Kontakt-scheu hat, Menschen mit ihren wunden Seiten nahe zu kommen, mit ihrem Scheitern, mit ihren

Verwundungen, mit ihren Lebens-situationen, die vielleicht gar nicht dem kirchlichen Ideal entsprechen.

Die Berührung Jesu hat etwas ganz Weihnachtliches: Deshalb ist er Menschen geworden, um uns Menschen, in welcher konkreten Situation wir auch immer sind, nicht auszuweichen. Er will uns nahekommen. Er scheut es nicht, mit uns Kontakt zu haben, in Beziehung zu treten. Das ist Gottes Zärtlichkeit, wie Papst Franziskus es nennen würde. Jesus handelt mit großer Diskretion. Es mag ihm auch daran liegen, dass sich nicht ein verkürztes, einseitiges Bild von ihm verbreitet, deshalb gebietet er ihm, nichts weiter zu erzählen. Wenn der ehemals Aussätzige dann munter von seiner Heilung erzählt, muss sich Jesus umgekehrt erst recht verborgen halten, weil er eben selbst unter Quarantäne steht und damit auch noch einmal das Geschick aller Ausgegrenzten und Benachteiligten teilt.

Für mich gehört das zur tröstlichsten Botschaft des Evangeliums: Jesus will mich in meinem Scheitern, in meiner Traurigkeit, in der

Müdigkeit und Schwere der Coronazeit etc. berühren. Er berührt mich, so wie ich bin, damit ich nicht auf meine Defizite festgelegt bleibe, sondern wachsen kann, lebendig sein darf, weitergehen kann. Indem dieser Mensch seine Krankheit, seine wunde Seite benennt und sie Jesus hinhält, erfährt er Heilung und wird er selber zum Missionar.

Ich glaube, das ist das Kennzeichen jeder authentischen Jesus-begegnung: Sie macht Menschen lebendig und indem sie selber lebendiger werden, strahlen sie eine Lebendigkeit aus, die andere ansteckt. Mission heißt, einen Beitrag dazu zu leisten, dass Menschen lebendiger und erfüllter leben können. ☺



Markus Beranek
ist Pastoralamtsleiter
der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Levitikus 13, 1-2.43ac.44ab.45-46;

Der HERR sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und auf der Haut zu einem Anzeichen von Aussatz wird, soll man ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen.

Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er eine hellrote Ausschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären;

Der Aussätzige mit dem Anzeichen soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungekämmt lassen; er soll den Bart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Anzeichen an ihm besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 10,31-11,1; Schwestern und Brüder! Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: Tut alles zur Verherrlichung Gottes!

Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf! Auch ich suche allen in allem entgegen zu kommen; ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden. Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben.

ANTWORTPSALM

Ps 32 (31), 1-2.5.10-11

Du bist mein Schutz, o Herr, du rettetest mich und hüllst mich in Jubel.

LESUNGEN

Tag für Tag

14. Februar - 6. Sonntag im Jahreskreis

Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46;
1 Korintherbrief 10,31 - 11,1;
Markus 1,40-45.

15. 2. Montag

Genesis 4,1-15.25;
Markus 8,11-13.

16. 2. Dienstag

Genesis 6,5-8; 7,1-5.10;
Markus 8,14-21

17. 2. Aschermittwoch Fast- und Abstinenztag

Joël 2,12-18;
2 Korintherbrief 5,20 - 6,2;
Matthäus 6,1-6.16-18.

18. 2. Donnerstag

Deuteronomium 30,15-20;
Lukas 9,22-25.

19. 2. Freitag

Jesaja 58,1-9a
Matthäus 9,14-15.

20. 2. Samstag

Jesaja 58,9b-14;
Lukas 5,27-32.

21. Februar - 1. Fastensonntag

Genesis 9,8-15;
1 Petrusbrief 3,18-22;
Markus 1,12-15.

IMPULS ZUM Evangelium

Wo sehne ich mich nach Berührung?
Was möchte ich aus meinem Leben Jesus hinhalten – und wo tue ich mir da noch schwer?

Wo gibt es vielleicht ganz dezente Erfahrungen,
wo ich diese Berührung Jesu schon erlebt habe?

Gibt es vielleicht auch nur einen kleinen Aspekt,
wo ich mich heute oder in den letzten Tagen innerlich lebendig erlebt habe?